Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 156. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 2. März 1889.

Das Volksschullastengesetz.

Berlin, 1. März.

Das Volksschullastengesetz ist heute mit einer von der Commission vorgeschlagenen, von der Regierung lebhaft bekämpften Abänderung angenommen worden. Man erinnert sich, wie im vorigen Jahre das Herrenhaus eine Correctur der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses durchgesetzt hat, und man ist zu der Frage berechtigt, ob die heute gefaßten Beschlüsse als definitive werden angesehen werden können, oder ob wir auch diesmal auf Ueberraschungen eingerichtet sein müssen.

Der Gesetzentwurf überweist den Gemeinden eine Unterstützung, wie es der vorjährige gethan hat; er erweitert die damals gewährte Unterstützung. Die Frage taucht auf, nach welchem Maßstabe diese Unterstützungen ertheilt werden sollen. Um diesen Theilungsmaßstab dreht sich die Meinungsverschiedenheit. Das Princip steht fest, daß zwölf Gemeinden, die je eine einklassige Schule unterhalten, eine viel größere Unterstützung erhalten sollen, als eine Gemeinde, die nur Eine Schule unterhält, aber eine solche mit zwölf Lehrern. Die Leistungen dieser Gemeinde für die Anstellung von Lehrern sind gleich; was das Resultat ihrer Wirksamkeit anbetrifft, so kann man vielleicht annehmen, daß an einer großen Schule mehr Bildung verbreitet wird, als an zwölf kleinen. Von allen diesen Dingen wird indessen abgesehen; die zwölf Gemeinden erhalten einen größeren Zuschuß als die Eine Gemeinde, weil sie kleine Gemeinden sind, und weil die Vermuthung dafür spricht, daß eine kleine Gemeinde auch eine arme Gemeinde ist. Das Princip selbst ist gar nicht angefochten worden und der Streit drehte sich wie im vorigen Jahre nur darum, wie groß das Mehrgeschenk sein soll, welches der kleinen, armen Gemeinde zu Theil wird, und es hat auch heute wieder nicht an Versuchen gefehlt, für die kleinen Gemeinden des Ostens recht dringend zu bitten.

Der Hergang zeigt wieder einmal recht einleuchtend, wie fehlerhaft das Princip ist, für das Reich oder den Staat hohe Steuern zu erheben, um die Ueberschüsse an die Gemeinden zu vertheilen. Der Vertheilungsmaßstab wird jedesmal einen Gegenstand heftiger Interessenkämpfe bilden, und ein Vertheilungsmaßstab, der die Gewähr absoluter Gerechtigkeit in sich trägt, ist nun einmal nicht aufzufinden. Bei Erlaß der lex Huene hat man leidenschaftlich um den Vertheilungsmaßstab gestritten und zuletzt einen solchen gewählt, der weder einen logischen noch einen sachlichen Grund für sich hatte. Bei dem Schullastengesetz hat man einen ganz anderen Maßstab, und wenn mehr solcher Verwendungsgesetze folgen, wird man nach immer neuen Maßstäben suchen müssen und Interessenkämpfe geradezu heraufbeschwören.

Ein solches Verfahren ist der directe Gegensatz zu einer organischen Reform. Will der Staat die Schullast der Gemeinden erleichtern, so giebt es dafür nur den Einen Weg, daß er einen bestimmten Theil der Schullast trägt. So lange man aber die Gemeinden zur Tragung der ganzen Schullast für verpflichtet erklärt, ist hieraus die logische Folgerung zu ziehen, daß sie diese Last auch aufbringen muß. Wenn man erst den Grundsatz aufstellt, daß die Armuth einer Gemeinde einen Grund bildet, ihr Unterstützungen zu Theil werden zu lassen, so ist das Princip der Selbstverwaltung in unheilbarer Weise zerstört.

Politische Uebersicht.

Breslau, 2. März.

In der jüngsten Nummer der Wochenschrift „Die Nation" beginnt der Reichstagsabgeordnete Ludwig Bamberger eine Artikelreihe über „Die Nachfolge Bismarcks", in deren Verfolg die Erbschaft, welche Fürst Bismarck auf dem Gebiete der inneren und der äußeren Politik dem deutschen Volke hinterlassen wird, kritisch untersucht und daraus die ungeheueren Aufgaben seiner Nachfolger entwickelt werden sollen. In dem vorliegenden ersten Artikel wird zunächst der Abstand zwischen Bismarck Vater und Bismarck Sohn kurz skizzirt, um klarzustellen, weshalb Graf Herbert Bismarck für die wirkliche Nachfolge nicht in Frage sei; dann untersucht der Verfasser die Lage, in welche der Reichskanzler gegenüber der Colonialpolitik gerathen sei. Das Resumé dieses Theils der Untersuchung lautet folgendermaßen:

„Wenn man von dem bischen Kamerun absieht, das auch ohne Reichs-Colonialentfaltung ganz gut hätte weitermarschiren können, und von der dunklen Zukunft Neuguineas, das uns nur deshalb jetzt ungeschoren lassen muß, weil wir so viel andere Hunde zu peitschen haben — kommen wird es schon und die Hand aufhalten im ersten freien Moment — wenn man diese zwei aus dem Spiel läßt, was ist der Segen dieses ganzen Aufschwungs? Zerstörung! Alles was friedlich und ersprießlich im Lauf der Jahrzehnte sich aufgebaut hatte, ist in Rauch und Flammen aufgegangen, seitdem sich die Reichspolitik hineingemischt hat; Zerstörung und Schrecken allein herrschen, wo bis dahin von Deutschen und Anderen in freundlichen und geduldigen Anstrengungen Stätten des Fleißes für Ackerbau, Handel und Gewerbe angelegt und großgenährt worden waren; Menschenleben und Güter sind vernichtet worden auf beiden Seiten, nicht der Handel ist der Flagge gefolgt, sondern Tod und Verwüstung. Und jetzt natürlich will Niemand es gethan haben! Keiner hat es gewollt, jeder schiebt dem Anderen die Verantwortlichkeit zu für Vergangenheit und Zukunft. Nur eins, denk ich, steht fest: wir Freisinnigen sind nicht schuld daran, wie wir auch auf alle Ehren verzichten, welche dereinst — in hundert Jahren sagen die Vorsichtigeren — aus diesen herrlichen Anfängen erblühen können."

Die Entschuldigung der „Times" wegen des Abdrucks des gefälschten Briefes lautet wörtlich wie folgt:

„Es ist unser Wunsch und unsere Pflicht, dem Gefühl aufrichtigen Bedauerns Ausdruck zu geben. Es lag auf der Hand, daß, nachdem erwiesen war, daß Pigott keinerlei Glauben zu schenken sei und er selbst zweimal gestanden hatte, daß die von ihm vorgebrachten Briefe von ihm gefälscht waren, wir die Pflicht hatten, ohne Reserve diese Briefe von der Erwägung der Richter zurückzuziehen. Nachdem ferner Hr. Parnell auf der Zeugenbank erklärt hatte, daß die ihm zugeschriebenen Briefe Fälschungen wären, so nehmen wir in jeder Beziehung die Wahrheit dieser Erklärung an. Dieser Ausdruck des Bedauerns schließt, wie wir kaum zu sagen brauchen, die Herren Egan, Davitt und O'Kelly ein. Es ist jetzt klar, daß sich Pigott eines groben und schändlichen Betrugs schuldig gemacht hat, als er die in unsere Hände gelangten Schriftstücke vorbrachte. Es ist kaum passend, in die Umstände einzugehen, unter welchen wir sie erhielten und veröffentlichten. Ebensowenig werden wir die Gründe gegenwärtig angeben, weshalb wir uns — abgesehen von dem Zeugniß Pigotts — für berechtigt hielten, sie als echt anzusehen. Wir müssen jedoch hervorheben, daß es nicht Pigott war, mit welchem wir verhandelten und der uns die Schriftstücke einhändigte. Wir haben am Dinstag von einem Complott hinter Pigott und Houston gehört. Es muß jedoch allen verständigen Leuten einleuchten, daß, falls ein Complott bestand, die „Times" das Opfer und nicht die Theilnehmerin war. Irrthümer im Urtheil mögen begangen worden sein, und für sie muß gebüßt werden. Was wir gethan haben, haben wir einzig im öffentlichen Interesse gethan, und zwar auf eigenen Antrieb und auf eigene Verantwortlichkeit hin. Wir haben die Angelegenheit als eine von nationaler Wichtigkeit betrachtet, müssen aber emphatisch dagegen protestiren, wenn man irgend einen Staatsmann oder eine politische Partei solidarisch verantwortlich zu machen versucht für Handlungen, welche lediglich die unsrigen waren."

Der Londoner Polizei ist es bisher nicht gelungen, die Spur des flüchtigen Pigott aufzufinden. Man nimmt an, daß er sich zuerst nach Paris gewandt habe und von dort aus nach einem anderen Theil des Continents gereist sei, wo er sicherer vor Entdeckung ist. Im Hotel „des Deux Mondes" soll am 26. Februar, Morgens 6 Uhr, ein Engländer abgestiegen sein, dessen Aussehen einigermaßen Pigott ähnelt. Derselbe schrieb einen nach London adressirten Brief und reiste am Abend zwischen 8 und 9 Uhr wieder ab, ohne seinen Namen ins Fremdenbuch eingetragen zu haben.

Ein Correspondent des „Newyorker Herold" hatte eine Unterredung mit Crispi, der ihm folgende Mittheilungen machte:

„Wir machen zweifellos eine schwere Krisis durch, und der Kampf steht erst bevor. Italien steckt noch in den Kinderschuhen, und doch möchte es schon so stark und so klug sein wie Jahrhunderte alte Nationen. Wir haben Feinde im Innern und Feinde draußen, und der einzige Weg, den Frieden, den ich so sehnlich wünsche, zu sichern, ist, für alle Möglichkeiten gerüstet zu sein. In Afrika befolgt Italien eine Politik des Abwartens, denn eine Aenderung dieser Politik würde neue Ausgaben im Gefolge haben. Wir müssen im Uebrigen unseren Besitzstand bis Keren ausdehnen und zu vermeiden suchen, daß die einheimische Bevölkerung uns Schwachheit zutraut. Die finanziellen Schwierigkeiten müssen wir durch Ersparnisse und Einschränkung mehr als durch neue Steuern zu überwinden suchen. Wenn man der Regierung vorwirft, sie sei schuld an dem Uebel, so verweise ich darauf, daß zu allen Zeiten und in allen Ländern die augenblickliche Regierung für alle Uebel, für Hungersnoth, Krieg, Pestilenz und Handelsstockung verantwortlich gemacht worden ist. Das Urtheil müssen wir der Geschichte überlassen, ich muß mir daran genügen lassen, mein Bestes für mein Vaterland einzusetzen und den Spruch der Nachwelt abzuwarten. Was die weltliche Macht des Papstes angeht, so ist sie ein Ding der Vergangenheit und gegenwärtig ein Zeitvertreib für politische Schauspieler, die gern Staatsmänner sein möchten. Nach dieser Seite hat Italien nichts zu fürchten. Insofern die italienische Regierung in Betracht kommt, läuft der Papst keine Gefahr, sie leistet ihm die größte Bürgschaft. Gefahr droht ihm vielmehr durch die Ränke des Vaticans selbst und die Ermuthigung und Aufreizung einer übererregten Bevölkerung. Es liegt daher im Interesse des Vaticans ebenso wie in dem der Regierung des Königs von Italien, daß Kundgebungen, wie sie in den letzten beiden Monaten stattgefunden haben, vermieden oder streng niedergedrückt werden. Diese Kundgebungen werden von ausländischen Elementen genährt, die Anstifter sind der Regierung bekannt und werden überwacht, der italienische Arbeiter gehört selten diesen Gesellschaften an. In Bezug auf unsere Stellung zu Frankreich möchte ich überall verkündet wissen, daß ich persönlich Frankreich gegenüber keine unfreundlichen Gefühle hege. Warum sollte ich auch? Es wäre im Gegentheil in meinen Augen ein Verbrechen, wollte ich feindliche Gefühle zwischen den beiden Nationen ermuthigen, und es ist eines meiner vornehmlichsten Ziele, sie zusammenzuführen durch Bande der Freundschaft, die sobald nicht zersprengt werden können."

Deutschland.

Berlin, 1. März. [Die Ueberfahrt der Kaiserin Friedrich] mit den Prinzessinnen-Töchtern von Port Victoria nach Vlissingen in der Nacht zum Mittwoch auf der königlichen Yacht „Victoria und Albert" ist von sehr ungünstigem Wetter begleitet gewesen, so daß die hohen Reisenden sämmtlich von der Seekrankheit befallen wurden. Auf dem Perron des Venloer Bahnhofes in Hamburg hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, um die Kaiserin begrüßen zu können, die sich aber nicht zeigte; dagegen hatten die Anwesenden mehrfach Gelegenheit, die Prinzessinnen zu begrüßen. Die Kaiserin selbst — so schreibt der Correspondent des „Berl. Tagebl." — hatte ich nur Gelegenheit, in dem Augenblicke zu sehen, als ihre Hofdame, die Gräfin Brühl, welche bereits am Abend vorher in Hamburg eingetroffen war, den Wagen betrat. Die hohe Frau schien mir merklich gealtert. Viel dazu beigetragen mag auch die tiefschwarze Trauerkleidung haben, welche die Kaiserin trug.

[Ueber die Feier des 70. Geburtstages des Professors Bardeleben] berichten Berliner Blätter: Der Tag galt zugleich der feierlichen Einweihung der prächtigen Villa, welche der Gelehrte in der Friedrich Wilhelmstraße 2a bezogen hat. Ein Morgenständchen weckte den Gelehrten, dann erschienen als Abordnung des Berliner Aerzte-Vereins Professor Tobold, Sanitätsrath Wolfert und Tischmann, um dem Vorsitzenden des Vereins die Ernennung zum immerwährenden Ehren-Vorsitzenden zu verkünden. Den Glückwünschen der medicinischen Gesellschaft gab Professor Virchow beredten Ausdruck. Im Namen der Freunde und Schüler sprach Präsident von Sydow. Der Ausschuß hat bekanntlich beschlossen, die dem Professor Martin Wolff zur Anfertigung übertragene

Nachdruck verboten.

Ein russischer Jakobiner.

Nach dem Russischen des Zagulajew. [20]

„Es ist nur zu beklagen, daß verschiedene Leute dafür Sorge geartgen haben, daß Dein Sprichwort diesmal nicht Recht behält. Unter Mithilfe Davids haben sie im Garten des Cordeliers eine wirkliche Kapelle gebaut. Eine Grabstätte aus auf einander gehäuften Felsen, eine Pyramide mit der Aufschrift: Marat; eine ewige Lampe, welche das blutige Hemd und die vollständige Sammlung der Werke des Verstorbenen beleuchtet; — die Bevölkerung der nachbarlichen Quartiere wird das ganze Jahr dorthin wallfahrten, um diese Decoration anzusehen. Verschiedene Bummler werden jeden Abend blutdürstigen Unsinn über das Thema sprechen: Rache für den Freund des Volkes. Es ist nicht angenehm, das Land unter solchen Umständen zu verwalten!"

„Es ist schwierig gewiß schwierig, aber meiner Ansicht nach doch möglich," sagte mein Lehrer langsam. „Der gesunde Sinn des Volkes — —"

„Genug, Landé!" unterbrach ihn Robespierre. „Wie viele haben sich denn einen gesunden Sinn bewahrt? Jeden Tag zerstört eine geheimnißvolle Macht aufs Neue, was uns mit unerschöpflichen Mühen im Convent zu schaffen gelungen ist; mit jedem Tag entfernt sich die Zeit weiter, wo es möglich sein wird, zu der Herrschaft der strengen Gesetzlichkeit zurückzukehren. Gestern — die Flucht der Girondisten, heute — diese sinnlose Missethat eines fanatisirten Frauenzimmers. Kämpfen Sie unter solchen Umständen mit allen diesen Durchgängern der Revolution, welche wie Tailland, Foucher und Carrier durch ihre sinnlosen Uebertreibungen die Sache entehren, der sie zu dienen vorgeben! Bemühen Sie sich, dem Volke, welches Rache für Marat ruft, zu beweisen, daß seine schlimmsten Feinde Hébert, Chomette, Kloots und andere Narren sind, welche auf die gekauften Agenten der Contre-Revolution schimpfen! Nein! Die Sache, die wir unternommen, ist der wirkliche Stein des Sisyphus! Wirklich, es ist schon besser, zu enden, wie Marat. Wenigstens nach dem Tode bedauert man mich, und zollt meinem Gedächtniß den schuldigen Tribut."

„A propos, Maximilian", sagte Prosper Landé, indem er auf mich hinwies, „dieser junge Mann erzählte mir gestern, daß Du vorgestern im Club der Jakobiner Dir ein solches Schicksal prophezeit hättest. Erwartest Du wirklich etwas Aehnliches?"

„Und wenn, habe ich etwa wenig Feinde?"

„Aber Du bist nicht Marat, des Blutdurstes hat Dich Niemand verdächtigt."

„Warte nur! Es werden sich geschickte Leute finden, die es verstehen, auf meine Verantwortung alle Abscheulichkeiten und Schrecken zu wälzen, welche von den Freunden Tailland's und Foucher's vollbracht wurden. Charlotte Corday wird nicht ohne Nachahmerinnen bleiben!"

Robespierre erhob sich rasch von dem Stuhl und ging in dem Zimmer auf und ab, nachdenklich den Kopf senkend. Nach einigen Minuten geheimnißvollen Schweigens kam er plötzlich auf mich zu, legte mir die Hand auf die Schulter uud sagte, mir mir seinen kurzsichtigen Augen fest ins Gesicht blickend:

„Was machen Sie bei uns, junger Mann? Weshalb kehren Sie nicht in Ihr Vaterland zurück?"

„Ich erwarte die Entwicklung der großen Ereignisse," antwortete ich mit Erbitterung, da der Pessimismus Robespierre's meinem jugendlichen Enthusiasmus durchaus unsympathisch war.

„Sollten Sie sich in Ihren freudigen Erwartungen nicht täuschen?" bemerkte er sardonisch.

Prosper Landé saß nachdenklich da. Bei den letzten Worten seines berühmten Freundes erhob er den Kopf und sagte zu mir:

„In der That, Eugen, thätest Du nicht besser, nach Rußland zurückzukehren?"

„Sie wissen, mein verehrter Mentor, daß ich unwiderruflich entschlossen bin, Bürger der einen und untheilbaren Republik zu werden," war meine ehrerbietige, aber feste Antwort.

Robespierre lächelte verächtlich und sagte, verdrießlich die Achseln zuckend:

„Auch eine der Plagen unserer armen Republik. Von allen Enden der Welt erscheinen bei ihr unruhige Verehrer und erbittern durch ihre Begeisterung nur das monarchische Europa gegen uns."

Ich wollte über eine so unverdiente Kränkung auffahren, hielt aber eine allzuscharfe Antwort zurück und sagte nur:

„Es ist seltsam, solche Worte von den Lippen des Autors der Menschenrechte zu hören."

Robespierre lächelte, setzte sich auf den Schreibtisch, der in der Mitte des Zimmers stand, legte die Hände auf die Brust und sagte mit der näselnden Stimme, mit welcher er im Convent Rednern antwortete, die nach seiner Meinung die Ehre einer ernsthaften Widerlegung nicht verdienten:

„Nicht übel, junger Mann! Aber ich rathe Ihnen, nicht zu vergessen, daß ich unter dem Worte Mensch nur den Franzosen verstand und daß es mich nichts angeht, ob Leute anderer Nationen freie Bürger oder Sclaven sind. Den Kosmopolitismus in der Revolution zu predigen, überlasse ich Herrn Baron von Kloots, dem preußischen Edelmann und Redner des Menschengeschlechts. Verlieren Sie das niemals aus dem Auge!"

„Ich werde versuchen, Ihrem Rathe zu folgen, Herr von Robespierre," sagte ich, jede Vorsicht ganz vergessend.

Robespierre wurde jedoch über meinen Ausfall gar nicht böse. Seine kurzsichtigen Augen noch mehr als gewöhnlich zusammenkneifend, lachte er still und sagte, indem er sich gerade vor mich hinstellte:

„Sie irren sich sehr, junger Mann, wenn Sie glauben, mich mit dem Worte Herr und der Partikel von zu verletzen. Ich gehöre nicht zu Denen, welche glauben, die Aufrichtigkeit ihrer republikanischen Ueberzeugungen zu beweisen, wenn sie hundertmal in einer gewöhnlichen Unterhaltung das Wort Bürger wiederholen und ihren Familiennamen beschneiden oder ganz verstümmeln. Solche Wichtigkeit ähnlichen Nichtigkeiten beizulegen überlasse ich den Girondisten, diesen großen Liebhabern theatralischer Effecte in der Politik."

7. Capitel.

Einige Tage waren seit der Bestattung Marats vergangen und ich hatte mich noch immer nicht entschlossen, die Familie Camille Renauds zu besuchen, obgleich sich mein Wunsch, Cäcilie zu sehen, bis zur Krankhaftigkeit steigerte. Diesmal hielt mich nicht die Besorgniß eines kalten Empfanges von Seiten des Gegenstandes meiner Vergötterung zurück. Trotz meiner Jugend und Unerfahrenheit in Liebesangelegenheiten errieth ich doch, daß unsere Begegnung vor dem Hause Marats und die eigenthümliche Unterhaltung, welche dieser Begegnung folgte, uns unwillkürlich zu jener verhängnißvollen Intimität führen müsse, welche sich immer zwischen Menschen entwickelt, die ein Geheimniß mit einander theilen. Cäcilie hatte mich gebeten, ihren Eltern kein Wort davon zu sagen, daß ich sie am Abend des 13. Juli in der Straße des Cordeliers getroffen, und wenn sie sah, wie heilig ich mein Versprechen hielt, so mußte sie nothwendiger Weise mit mir wie mit einem mehr oder weniger nahe stehenden Menschen verkehren. Gerade deshalb zögerte ich, mich sehen zu lassen, um den Schein zu vermeiden, als ob ich mir eine verdiente Belohnung holen wollte. Bei sehr jungen, wirklich verliebten Leuten trifft man häufig ähnliche Erscheinungen vertrauender Delicatesse.

(Fortsetzung folgt.)

Büste Bardeleben's" vor dem Sommerlazareth im Charitégarten aufstellen zu lassen. Der Centralausschuß der ärztlichen Bezirksvereine Berlins entsandte seinen Vorstand, in dessen Namen Sanitätsrath Becher das Wort nahm. Für die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie war der Gesammtausschuß, bestehend aus den Herren Professor v. Bergmann, v. Esmarch-Kiel, General-Arzt Dr. Roth-Dresden, die Herren Gurlt und Küster-Berlin, Dr. Wagener-Königshütte und Mikulicz-Königsberg erschienen. Die Glückwünsche sprach Professor v. Bergmann aus. Die Universität Greifswald, welcher der Jubilar nahezu 20 Jahre angehörte, hatte Prof. Helferich, die Freie Vereinigung der Berliner Chirurgen den Professor Rose entsandt. Für den Verein der Aerzte im Oberschlesischen Industriebezirke überbrachte Dr. Wagener das Diplom als Ehrenmitglied. Der Aerzte-Verein aus der Heimathstadt, aus Frankfurt a. O., hatte den Geheimen Rath Pistor mit der Beglückwünschung beauftragt. Oberstabsarzt Ernesti, der Regimentsarzt des 1. Garde-Regiments z. F., überreichte ein Album der Assistenten Bardelebens. Generalarzt Roth-Dresden verkündete die Ernennung des Jubilars zum Ehrenmitglied des Vereins für Natur- und Heilkunde in Dresden. Generalarzt Graßnick erschien mit einer Abordnung des Militärärztlichen Friedrich Wilhelms-Instituts. Die Glückwünsche des Kriegsministers übermittelte Generalarzt v. Coler, der zugleich im Namen des Sanitäts-Offiziercorps erschien. Das Sanitäts-Offiziercorps der Marine vertrat Generalarzt Wenzel, für die Direction der Charité erschien Geheimrath Spinola und Generalarzt Mehlhausen; der Letztere überbrachte zugleich im Namen der Militärärztlichen Gesellschaft ein kostbares Kaiserbild. Die Telegramme zählen nach Hunderten. Auch die englische medicinische Welt beglückwünschte den Gelehrten an seinem Ehrentage. Die medicinische Facultät der Universität Heidelberg, Professor von Volkmann-Halle und Professor Madelung-Rostock, Geh. Rath Völker-Braunschweig, die Medicinische Gesellschaft zu Stralsund, die Sanitäts-Offiziere des zweiten Armeecorps u. A. entboten ebenfalls dem Gelehrten herzliche Glückwünsche. Am Nachmittag fand im Kaiserhof ein Festmahl statt.

[Ueber das Jubiläum Joachims] berichtet die „Nat.-Ztg.": Unter Ehren, wie sie nur Verehrung und Liebe ersinnen können, wurde und wird noch in diesem Augenblicke das fünfzigjährige Künstlerjubiläum Joseph Joachims begangen. Das Künstlerheim Joachims in der Friedrich-Wilhelmstraße glich einer Blumenausstellung. Es war ein naheliegender Gedanke, für die Formen der duftenden Spenden eine Anleihe bei der Frau Musika zu machen, und so stellten sich denn so viele Violinen aus Veilchen und Maiglöckchen ein, daß man ein großes Orchester hätte damit ausrüsten können. Auch die Lyra war in unzähligen Exemplaren vertreten. Von weiter Ferne waren diese Liebeszeichen gekommen und aus unmittelbarer Nähe, denn soweit Musik das Herz erfreut, kennt man den Namen Joachims, kein civilisirtes Land der Erde, in welchem nicht seine Schüler wirken und in dem nicht innigste Anhänglichkeit an ihn bei diesen Schülern vorhanden ist. Zu den ersten Gratulanten gehörte der Cultusminister, Herr von Goßler. Er kam als Chef des Ministeriums, dem die Hochschule unterstellt ist, aber auch im Auftrage des Kaisers, der am Abend vorher, nicht ohne Beziehung auf den heutigen Tag, einem Concert der Hochschule in der Garnisonkirche beigewohnt hatte und in dessen Auftrage der Minister die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft überbrachte, welche seit Jahrzehnten keinem Musiker verliehen worden ist. Frau Minister von Goßler schloß sich mit einer reizvollen Blumenspende den Wünschen ihres Gemahls an. Eine innige Freude und sinnige Ueberraschung wurde dem Gefeierten von Bonn aus bereitet. Unter Führung des Herrn Ebbinghaus erschien ein Comité von Bonner Bürgern, um mitzutheilen, daß sich eine Vereinigung von Musikfreunden dort gebildet und das Geburtshaus Beethoven's erworben habe, um es für alle Zukunft materiellen Zwecken zu entziehen und allein dem Andenken an den unsterblichen Meister zu weihen. Dieser Verein hat Professor Joachim in Anerkennung seiner Verdienste um die classische deutsche Musik das Ehrenpräsidium für seine Lebensdauer angetragen und ihn gebeten, diesem Verein den Namen zu geben. Joachim hat diesen Antrag freudig angenommen. Die Stifter haben mit Recht geglaubt, daß die Kunde von der Gründung des Vereins in keiner würdigeren Weise als bei dem heutigen Jubiläum in die Welt hinausgehen konnte. — Namens eines Comités von Freunden und Verehrern überreichte Ministerialdirector Greiff den stattlichen Betrag von hunderttausend Mark zu Stiftungszwecken, für welche allerdings theilweise Wünsche geäußert wurden. Zu den drei erwähnten Hauptauszeichnungen gesellten sich dann noch zahllose andere. Die Universitäten Oxford und Cambridge, deren Ehrendoctor Joachim ist, sandten telegraphische Glückwünsche, wie denn der Kabeldraht aus Amerika und England stark in den Dienst der Feier gestellt war. Das Directorium der Hochschule für Musik brachte seine Wünsche in Form einer Adresse dar, das Hochschul-Orchester überbrachte eine kostbare Vase, der Große Chor der Hochschulen und der à capella Chor entsendeten Deputationen. Dann wieder unterbrach die endlosen Schaaren der persönlichen Verehrer die Abordnung der Akademie der Künste, geführt von dem Präsidenten, Karl Becker, den Abtheilungsdirigenten beider Sectionen, den Secretären und einer Anzahl Mitglieder. Daß der Stern'sche Gesangverein, das Philharmonische Orchester, die Conservatorien Berlins nicht fehlten, ist selbstverständlich. Was aber dem Feste seine besondere Bedeutung gab, war, daß die Beziehungen, welche ungeahnt sich zwischen Joachim und zahllosen ihm unbekannten Verehrern angeknüpft haben, zu deutlichem Ausdruck kamen. Aus Hannover überbrachte eine Deputation Grüße der dortigen Hofkapelle, der Frankfurter und Kölner Musikverein gratulirten, ebenso der Berliner Ungarn-Verein. Berge von Briefen, Telegrammen und Karten, Ausstellungen von Blumen und Kunstwerken trafen ein. Der Künstler ließ das Alles, still beglückt, mit seiner bekannten Bescheidenheit über sich ergehen. Wohl merkte man ihm an, daß er im Innersten freudig erregt, aber er trat aus seinem zurückhaltenden Wesen kaum heraus.

Frankreich.

[Die Interpellation Hubbards über die Beziehungen Frankreichs zu Rußland.] Die Verhandlungen in der Kammer nahmen nach einem Berichte der „N. Fr. Pr." folgenden Verlauf:

Hubbard richtete an den Minister des Aeußern eine Anfrage in Angelegenheit des Bombardements von Sagallo und des „freien Kosaken" Atschinow. Angesichts der Interpretationen, welche die Feinde Frankreichs dem Vorfalle geben wollen, und in der Erwägung, daß Blut vergossen werden mußte, um Frankreichs Rechte zu wahren, wolle er, sagte Hubbard, dem Minister des Aeußern Gelegenheit geben, sich über die Angelegenheit frei auszusprechen und Rußland Sympathie zu bezeigen. (Beifall.) Die Feinde Frankreichs und gewisse Parteien im Innern vergrößern die Sache geflissentlich (lärmende Ausrufe seitens der Rechten und der Boulangisten), um für ihre Bestrebungen Vortheil zu ziehen. Der Minister des Aeußern solle durch eine offene Erklärung dieses Manöver zerstören. (Beifall und Unruhe.)

Der Minister des Aeußern, Spuller, erwiderte: Die Frage Hubbards findet sich zum großen Theile in der Note beantwortet, welche die „Agence Havas" auf Wunsch der Regierung veröffentlichte. Es ist ein peinlicher Vorfall, der sich vollständig unter der vorigen Regierung abgespielt hat. (Unruhe links.) Ich constatire aber die vollständige Ideengemeinschaft der jetzigen mit der vorigen Regierung. (Zwischenrufe rechts.) Der Kosak Atschinow beschäftigt nicht zum ersten Male das Departement des Auswärtigen, und seit 1886 findet man in dessen Archiven Spuren seiner Thätigkeit. Der Minister ging hierauf in Details ein, was Unruhe im Hause erregte. Ich erzähle Ihnen dies, bemerkte er dann, weil mir ebenso daran liegt, wie Ihnen, der befreundeten russischen Nation Sympathie zu bezeigen. (Beifall im ganzen Hause.) Atschinow wurde stets von der russischen Regierung desavouirt. Er hatte weder eine officielle noch officiöse Mission. Die französische Regierung unterschied sehr deutlich zwischen dem religiösen und dem militärischen Vorhaben Atschinows, welchem Popen und Militärs folgten. Den Popen hat Frankreich immer die größte Rücksicht erwiesen. (Beifall rechts, Unruhe links.) Atschinow hatte aber, wie schon erwähnt, nicht blos Missionäre, sondern auch bewaffnete Leute bei sich. Man bedeutete ihm, daß man ihn nicht mit Waffen in Abyssinien eindringen lassen könne. Da Minister Spuller hier von Neuem Details anführte, herrschte im Hause wieder Unruhe. Die Frage ist, fuhr Spuller fort, ob irgend Jemand unter irgend einem Vorwande in ein Frankreich gehöriges Gebiet eindringen kann, um da eine fremde Fahne aufzupflanzen. (Unterbrechungen rechts.)

Cassagnac: Es existirt ein Präcedenzfall. Kürzlich interpellirte Bischof Freppel den Marineminister wegen der Besetzung eines Theiles einer Insel im Stillen Ocean. Der Marine-Minister antwortete, er werde die Engländer auffordern, das Gebiet zu verlassen; wenn sie aber nicht wollen, werde man daraus keinen Streitfall machen. (Unruhe.)

Minister Spuller: Die Frage hat zwei Seiten: die religiöse Seite, bezüglich deren ich hier die größte Sympathie ausspreche (Beifall rechts, ironische Ausrufe auf der äußersten Linken); dann aber auch die abenteuerliche Seite, und dieser gegenüber braucht man weder Enthusiast noch naiv zu sein. Atschinow hatte 150 Personen mit sich. Der Minister erzählte nun die Umstände, die zu dem Bombardement geführt haben; wie dieses ausgeführt worden sei, wisse er noch nicht. (Rufe rechts: Herr Goblet kann es sagen!) Was Sie wissen wollen, äußerte sodann der Minister, ist aber nicht das, sondern welchen Eindruck die peinliche Angelegenheit in Rußland hervorgerufen. (Rufe: Ja! Ja! Das ist die Frage!) Die Regierung hat nach den besten Informationen und von höchster Stelle die Versicherung erhalten, daß in Rußland das Recht Frankreichs anerkannt worden sei. (Cassagnac: Das ist Herzenssache!) Die Versicherungen waren formell und stammen, wie gesagt, von so hoher Seite, daß an den Gefühlen der russischen Regierung für Frankreich nicht gezweifelt werden kann. (Beifall im ganzen Hause.) Was geschah, vollzog sich ohne die geringste Animosität gegen die russische Nation. (Lärm rechts. Rufe: Was ist das für eine Komödie?) Warum meinen Sie, daß ich hergekommen wäre, irgend eine Komödie aufzuführen? Ich kam hierher, um zu versichern, daß wir für Frankreichs Ehre und Würde handeln mußten, wie wir es gethan, und ich ergreife den Anlaß, um der russischen Nation unsere Sympathie auszudrücken, mit dem Bedauern, daß wir so vorzugehen genöthigt waren.

Hubbard: Ich weiß nicht, in welchem Sinne man es versuchte, die Sache auszulegen . . . — Cassagnac (unterbrechend): Im patriotischen. — Hubbard (fortfahrend): Ich freue mich, daß die französische Regierung mit Rußland vorher Verhandlungen geführt hat, ehe sie zum Aeußersten griff, und daß es schlechten Franzosen nun unmöglich sein wird, für ihre Parteizwecke aus der Angelegenheit Vortheil zu ziehen. (Lärm der Boulangisten und rechts, Beifall im Centrum.)

Der Bonapartist Delafosse und der Boulangist Le Hérisse verlangten die Umwandlung der Frage in eine förmliche Interpellation. Le Hérisse erklärte in heftiger Weise, er und seine Freunde würden die Bezeichnung „schlechte Franzosen" nicht auf sich sitzen lassen. (Stürmische Rufe: Abstimmen! Anhaltende Unruhe.)

Floquet (von der Linken mit Beifall empfangen) begehrte ebenfalls die Umwandlung der Frage in eine Interpellation, damit der ehemalige Minister Goblet Aufklärungen geben könne, da sich die Sache, wie der Minister des Aeußern zu sagen beliebte, völlig unter der vorigen Regierung abgespielt hat. (Lebhafter Beifall links.)

Spuller nahm die Interpellation unter der Bedingung an, daß sie sofort beendet werde.

Delafosse bestieg die Tribüne. Fast zwei Drittel der Abgeordneten verließen demonstrativ die Sitze. Delafosse sagte, er wolle wissen, welch wichtiger Umstand die Regierung genöthigt habe, der Expedition Atschinows gegenüber so zu verfahren. (Unruhe links.) Im Gefolge Atschinows habe sich ein Archimandrit befunden, welcher vom Zar empfangen worden war. Solche Leute können nicht als Abenteurer angesehen werden. (Beifall rechts; Unruhe.) Er bestreite nicht das Recht Frankreichs; die Klugheit aber habe ein anderes Vorgehen geboten. Von der Erklärung des Ministers des Aeußern acceptire er nur die Sympathie-Kundgebung für Rußland, und er stelle den Antrag, eine Tagesordnung zu votiren, welche das übereilte Bombardement bedauert und Rußland alle Sympathie ausspricht.

Hierauf ergriff der gewesene Minister des Aeußern, Goblet, das Wort. Das Haus füllte sich wieder. Als ich, sagte Goblet, aus dem Amte schied, war meine erste Sorge, den gegenwärtigen Minister des Aeußeren von der Angelegenheit vollständig zu unterrichten. Wir haben Conventionen abgeschlossen, wonach Niemand mit Waffen in Abyssinien eindringen sollte. Atschinow hatte aber die Prätension, nicht allein mit Waffen einzudringen, sondern auch in Sagallo eine Art Waffendepot zu errichten. Auf einem österreichischen Schiffe, gefolgt von einem italienischen, kam Atschinow an; er landete heimlich zur Nachtzeit. Wir haben ihm viele freundschaftliche Mahnungen zukommen lassen, er wollte sie aber nicht beachten. Konnten wir nun einen solchen Zustand toleriren? Ich wendete mich an den hiesigen russischen Geschäftsträger, der den Botschafter vertrat, mit der Frage: Interessirt ihr euch für Atschinow oder nicht? Ist dies der Fall, so ergreift alle Maßregeln, damit dieser Zustand beseitigt werde (lebhafter Beifall links), wenn nicht, ist es an uns, zu handeln. Nach zwei Tagen kam ein Telegramm aus Petersburg, welches besagte, die Regierung kümmere sich um Atschinow gar nicht, dieser handle auf eigene Rechnung und Gefahr. Da Atschinow unsere guten Rathschläge nicht hören wollte, waren wir zu dem Bombardement genöthigt. Rußlands Sympathien für uns haben dadurch nicht gelitten. Rußland hat uns zu oft seine Sympathien bezeigt, als daß wir darauf nicht den höchsten Werth legten. (Großer Beifall im ganzen Hause.) Auch wir natürlich haben die lebhaftesten Sympathien für Rußland (erneuerter Beifall), und ich wünsche, daß dies bei diesem Anlasse, doch ohne jede Kundgebung des Bedauerns ausgesprochen werde, denn freundlich wie feindlich gesinnte Nationen bemessen die Achtung für eine andere Nation nach dem Maße, in welchem dieselbe ihre Rechte und ihre Würde geltend zu machen weiß. (Anhaltender Beifall im ganzen Hause.)

Mehrere Tagesordnungen wurden vorgeschlagen. Zur Annahme gelangte die von Gerville-Réache beantragte: Die Kammer schließt sich den von der Regierung ausgesprochenen Sympathien für Rußland an und geht zur Tagesordnung über. Diese Tagesordnung wurde einstimmig angenommen. (Lebhafter, demonstrativer Beifall.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. März.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vormittag 9: Diakonus Just. Nachmittag 5: Diakonus Konrad. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Konrad und Vorm. 10½: Diak. Gerhard. — Jugendgottesdienst

Kleine Chronik.

Bismarck intime. Unter diesem Titel ist bei Louis Westhausen in Paris ein Buch erschienen, welches allerhand Anekdoten vom deutschen Reichskanzler bringt. Die „Magd. Ztg." theilt einige der in dem Buche enthaltenen Geschichtchen mit.

An dem Tage, als die deutschen Truppen nach der Rückkehr aus dem Feldzuge gegen Frankreich ihren Einzug in Berlin hielten, hatte der Kaiser Wilhelm vor dem Denkmal des Marschalls Blücher Aufstellung genommen, um die Soldaten vorbeidefiliren zu lassen. Der Reichskanzler, der an der Spitze der Colonne ritt, wendete sich, als er den Kaiser passirte, zu dem Monarchen und flüsterte ihm einige Worte ins Ohr. Der Kaiser antwortete ihm gleichfalls mit leiser Stimme. Fürst Bismarck lenkte darauf sein Pferd zurück, um hinter dem Monarchen inmitten des Generalstabes Stellung zu nehmen. Indessen rückte er unruhig im Sattel hin und her, als ob er etwas suche. Ein Herr aus seiner Umgebung, der dies bemerkte, näherte sich dem eisernen Kanzler und fragte: „Haben Durchlaucht irgend ein Begehr?" „Ich möchte Bleistift und Papier haben", erwiderte Fürst Bismarck. Ein Polizeibeamter konnte ihm Beides liefern, worauf Fürst Bismarck auf seinem Knie einige Zeilen schrieb. Als er hiermit fertig war, hob er das Papier in die Höhe und sagte: „Hier ist eine Depesche. Sollte Jemand da sein, der sie nach dem Telegraphenamt tragen will?" Der gedachte Herr erklärte seine Bereitwilligkeit hierzu! „Ich danke Ihnen!" sagte der Fürst. „Und um Sie für Ihre Liebenswürdigkeit zu belohnen, gestatte ich Ihnen die Depesche zu lesen." Die Depesche lautete wie folgt: „An den Befehlshaber der deutschen Vorposten vor Paris. Wenn die französischen Vorposten noch weiter vorrücken, so greifen Sie sie unverzüglich an. Bismarck." Die Deutschen schritten nicht zum Angriff, aber es scheint, daß dies nur der Intervention des Grafen Waldersee zu verdanken war, der damals Militärbevollmächtigter in Paris war.

Bismarck glaubt nicht an einen Stern, der seine Geschicke lenke, aber er ist überzeugt, daß eine gewisse mystische Zahl einen ernstlichen Einfluß auf sein Leben ausübt. Personen seiner nächsten Umgebung behaupten, daß er eines Tages in Versailles zu ihnen die Bemerkung gethan: „Ich werde in dem und dem Alter in dem und dem Jahre sterben. Ich bin dessen sicher, denn ich kenne die geheimnißvolle Zahl, die meiner Laufbahn ein Ziel setzen wird."

Die folgende Geschichte hat Lord Russel erzählt. Sie trug sich in Versailles während des deutsch-französischen Krieges zu. Lord Russel wollte dem deutschen Kanzler einen Besuch abstatten, mußte aber im Vorzimmer etwas warten, da gerade Graf Arnim bei dem Fürsten war. Plötzlich kommt Graf Arnim heraus, indem er sich mit seinem Taschentuche in einem fort Luft macht. „Nein", sagte er, den Lord anblickend, „ich begreife nicht, wie Bismarck in einer solchen Atmosphäre aushalten kann. Er raucht beständig, und zwar die allerstärksten Cigarren. Ich habe ihn bitten müssen, ein Fenster zu öffnen, denn ich konnte es schlechterdings nicht ertragen", worauf er dem Lord Russel Adieu sagte und sich entfernte. Kaum war der Lord in Bismarck's Cabinet getreten, als der Letztere zu ihm sagte: „Was doch manche Leute für merkwürdige Liebhabereien haben! Da war z. B. eben Graf Arnim hier. Der hat nun die Marotte, sich ganz fürchterlich zu parfümiren, und heute war er bis zu dem Grade, daß ich habe das Fenster öffnen müssen."

Das Buch bringt auch angebliche Aeußerungen des Fürsten Bismarck über hervorragende Parlamentarier. Ueber Eugen Richter soll er z. B. gesagt haben:

„Ich verlasse den Saal, wenn Herr Richter das Wort ergreift, nicht weil ich mich nicht stark genug fühle, auf seine Ausführungen zu antworten, sondern weil der Oppositionsgeruch, der von seiner ganzen Persönlichkeit ausgeht, meine Nerven angreift, und weil er die Gewohnheit hat, auf eine Grobheit stets mit einer viel schwereren Injurie zu antworten. Uebrigens scheere ich mich keinen Pfifferling darum, was immer er auch vorbringen mag. Ich werde ihn ebenso wenig überzeugen, als er mich überwinden wird. Es ist also besser, daß wir Beide uns gegenseitig von fern bewundern."

Ueber Windthorst: „Es giebt nicht zwei Seelen in der Centrumspartei, sondern sieben Geistesrichtungen, die in allen Farben des politischen Regenbogens schillern, von der äußersten Rechten bis zu der radicalsten Linken. Ich für mein Theil bewundere die Kunstfertigkeit, mit welcher der Kutscher des Centrums (Windthorst) alle diese auseinander strebenden Geister so elegant zu lenken versteht."

Ueber die Führer und die Mitglieder der Rechten: „Diese Herren erkennen mich entweder als ihren Chef an, und dann müssen sie mir Folge leisten, oder sie gehen selbstständig vor, und dann müssen sie es mir überlassen, zu beurtheilen, wann und bis zu welchem Grade ich mit ihnen gemeinsame Sache machen soll. Es giebt keinen Mittelweg. Der Bauer ist unstreitig eine sehr wichtige Figur im politischen Schachspiel, aber ich kann nicht zugeben, daß er in einem gegebenen Fall den Anspruch erhebt, als Thurm oder Springer verwandt zu werden."

Wilhelm Jordan. Der Dichter Wilhelm Jordan hat allen Persönlichkeiten, welche ihn zu seinem 70. Geburtstage beglückwünschten, durch Uebersendung folgender Zeilen gedankt, welche des Dichters Handschrift, auf phototypischem Wege vervielfältigt, aufweisen:

Daß ich am Abend meiner Tage
Als Dichter noch zu schaffen wage,
Verlangt im Glückwunsch Jeder, Jeder.
Doch dankt' ich mit der eig'nen Feder
Für alle Grüße, alle Spenden —
Ich würd' ein Jahr dazu verwenden,
Und muß ich nicht bei siebzig Jahren
Mit Tagen, Stunden geizig sparen?
Verzeiht es gütig d'rum dem Greise,
Daß er euch dankt auf diese Weise.
Wilhelm Jordan.

Karl Mittell ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, gestern gestorben. Halberblindet feierte er im vorigen Jahre am 26. Februar sein vierzigjähriges Künstlerjubiläum im Berliner Wallner-Theater und wurde vom Publikum mit Ovationen überschüttet. Karl Mittell war am 26. October 1828 in Wien geboren. Er war für die theologische Laufbahn bestimmt, ging aber schon mit 16 Jahren zur Bühne. Im Jahre 1847 erhielt er sein erstes Engagement am Wiener Burgtheater. Schon hier zeichnete er sich in Rollen, die von ihrem Darsteller Gemüth und Humor forderten, aus. In den Jahren 1854—57 spielte er in Riga, 1857 kam er nach Berlin, wo er bis 1866 im Wallner-, Friedrich-Wilhelmstädtischen und Victoria-Theater auftrat. 1866—67 wirkte er am Dresdener Hoftheater, 1867—76 am Leipziger Stadttheater, wo er auch unter Heinrich Laube spielte; 1878 trat er in den Verband des Hamburger Thalia-Theaters, dem er angehörte, bis ihn ein tückisches Augenleiden der Bühnenlaufbahn entfremdete. Karl Mittell leistete Hervorragendes als Bonvivant und in feineren Charakterrollen im Lustspiel und Schauspiel.

Die Ur-Handschrift der „Wacht am Rhein", die erste Handschrift des Dichters Max Schneckenburger mit einem beigefügten Brief desselben, wird jetzt, wie man der „T. R." berichtet, in antiquarischen und ähnlichen Fachzeitschriften zum Kauf angeboten. Sie befindet sich augenblicklich in Interlaken im Besitz eines Herrn P. Räuber.

Ein verbotenes Schauspiel. Zu einem billigen Triumph — so wird aus Elberfeld geschrieben — hat das hiesige Oberbürgermeisteramt dem Centrumsorgan des Wupperthals verholfen. In dem am Donnerstag voriger Woche am Elberfelder Stadttheater zur ersten Aufführung gekommenen Fastnachtsspiel „Standhafte Liebe" von Heinrich Kruse, welches die altfranzösische Sage von dem Abt von St. Germain und dem Goldschmied Tourangeand behandelt, erblickte das ultramontane Blatt, was niemand sonst zu finden vermochte, eine Verletzung des religiösen Gefühls der katholischen Mitbürger und schlug nach bekannten Recepten einen Höllenlärm. Selbst in katholikenfreundlichen Kreisen war man umsomehr erstaunt hierüber, als der Abt im Verlaufe des nicht im geringsten tendenziösen Stückes als ein ganz vortrefflicher Charakter sich entpuppt. Nichtsdestoweniger hat die aufsichtführende Behörde und zwar lediglich unter Hinweis auf die Beschwerden des ultramontanen Blattes die Wiederholung des harmlosen Schwankes untersagt. Heinrich Kruse schreibt der „Köln. Ztg." in dieser Angelegenheit: „Ich kann versichern, daß mir nichts ferner lag, als die Absicht, die katholische Kirche zu verunglimpfen . . . ., man wird meiner Versicherung um so eher Glauben schenken, daß ich bei meinem Lustspiel auch nicht im entferntesten an Confessionelles gedacht habe, sondern nur an — Poesie. In 60 Recensionen der „Standhaften Liebe" sind niemals Vorwürfe gemacht, wie sie jetzt erhoben werden. . . . . Aber von dem Culturkampf ist leider soviel Haß und Argwohn in den Gemüthern zurückgeblieben, daß niemand sich vor Mißdeutungen schützen kann."

Im Rauchzimmer des englischen Unterhauses hatte seit den letzten Tagen Pigott so sehr das ausschließliche Gesprächsthema gebildet, daß die Sache anfing, recht langweilig zu werden. Eine Anzahl Abgeordneter beschloß daher, es solle Jeder, der nochmal den Namen Pigott ausspräche, um eine halbe Krone (2½ sh) gestraft werden. Es dauerte keine halbe Stunde, so waren 40 halbe Kronen beisammen.

Räthsel.

1.

Ein junger „Dichter" rief: „Nehmt hin!
Mein Werk wird euch entzücken:
Wie hoch vom Ganzen kann man drin
Das Weltall überblicken."

Die Frechheit dieses Dichterleins
Ging wirklich doch ins Weite,
Denn die Gedanken waren Eins
Und holprig war die Zweite.

2.

Er ehrte alten Ritterbrauch,
Herr Götz von Berlichingen!
Schalt man ihn oft das Ganze auch,
Er wußt' das Glück zu zwingen.

Stets sprach er von der Leber frei,
Was ihm die Brust bewegte,
Wobei er auf die ersten Zwei
Nicht immer alles legte.

Er sah wie alle deutschen Herrn
Voll Lust die Becher winken,
Und manche Dritte brach er gern
Beim Fechten wie beim — Trinken.

3.

Den Kaiser Friedrich zu beschützen
Bot mancher Held sein Schwert ihm dar,
Doch einer wußte ihm zu nützen
Noch durch ein andres erstes Paar.

Herr Walther von der Vogelweide,
Der sang: „Ihr Ritter, eilt herbei,
Zieht Eure Schwerter aus der Scheide,
Was Silbe Vier ist, haltet Drei!"

Das Ganze, welches ohne Frage
Weit leichter damals man verstand,
Herr Walther sprach es alle Tage, —
Doch war das Wort ihm nicht bekannt. M. H.

Nachm. 2: Senior Neugebauer. — Mittwoch Nachm. 5: Diakonus Just. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Hilfsprediger Lehfeld.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Pred. Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 7 (St. Christophori): Sub-Sen. Klüm. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Diakonus Küntzel. Nachm. 5 (Elisabetkirche): mit der Elisabet-Gemeinde vereinigt. — Beichte und Abendmahl früh 7¾ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Sub-Sen. Klüm.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Propst D. Treblin. Nachmittag 5: Hilfspred. Schneider. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Diakonus Jacob. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Hilfspr. Schneider.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Elsner. — Vorm. 11½: Akademischer Gottesdienst: Prof. D. Schmidt.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilfspred. Semerak. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner. Nachm. 5: Prediger Abicht.

St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. Beichte: Prediger Kristin.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Divisionspfarrer Kolepke. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier: Divisionspfarrer Kolepke.

St. Salvator. Vorm. 9: Senior Meyer. Nachm. 2: Diakonus Weis. — Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Etzler und Vorm. 10½: Senior Meyer. — Jugendgottesdienst, Vorm. 11: Pastor Etzler. — Freitag Vorm. 8½, Beichte und Abendmahl: Senior Meyer. — Amtswoche: Senior Meyer.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Vorm. 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Prediger Runge. — Donnerstag Abend 7½, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. 12¼, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. — Mittwoch Abend 6, Passionspredigt: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachmittag 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 3. März. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, den 3. März, Nachmittag 5 Uhr: Erbauung: Pred. Bursche.

• **Zugverspätung.** In Folge einer bei Groschowitz vorgekommenen Entgleisung langte der gestern Abend in Breslau um 10 Uhr 10 Minuten fällige Courierzug Wien-Oderberg-Breslau mit einer Verspätung von 2 Stunden und 18 Min. hier an. Von Breslau aus wurde zur fahrplanmäßigen Zeit um 10 Uhr 30 Min. der Nachtcourierzug nach Berlin abgelassen.

• **Behobene Verkehrsstörung.** Der Gesammtverkehr auf den Strecken Jaroslau-Sokal, Jaslo-Sanok und Dembica-Rozwadow ist wieder eröffnet.

• **Verkehrsstörung.** Der Gesammtverkehr auf der Strecke Lemberg-Suczawa der L.-C.-J.-B. ist eingestellt.

—e **Räuberischer Ueberfall.** Am 1. März cr., Nachmittags 4½ Uhr, wollte die auf der Lehmgrubenstraße wohnende Handelsfrau Lobers in dem Laden des Fleischermeisters Julius Wodege, Vohrauerstr. Nr. 29, Fleischeinkäufe besorgen, fand aber die von der Straße aus nach dem Laden führende Thür von innen verriegelt vor und betrat demnächst durch die im Hausflur befindliche Thür das Innere des Ladens. Dort fand die Handelsfrau die Fleischermeistersfrau Ernestine Wodege in einem Winkel kauernd vor. Die Frau war ohne Bewußtsein und blutete aus einer Kopfwunde. Frau Lobers kehrte infolgedessen erschrocken um und holte aus dem Nebenhause sofort den Kaufmann M. und dessen Wirthschafterin zur Hilfeleistung herbei. Da Frau Wodege schon wiederholt von Ohnmachtsanfällen im Laden heimgesucht worden war, so glaubte man im ersten Augenblicke, dies sei auch jetzt wiederum der Fall gewesen und die Frau habe sich bei dem Aufschlagen die Kopfwunde zugezogen. Man brachte die Blutende hierauf in deren Wohnung, und holte ärztliche Hilfe zur Stelle. Die beiden in Folge dessen herbeikommenden Aerzte constatirten an dem Kopfe der Frau Wodege in der Scheitelgegend, da, wo der Haarwuchs beginnt, eine etwa sechs Centimeter lange Wunde, welche augenscheinlich durch einen Hieb mit einem Hackmesser veranlaßt worden war. Man unterzog darauf den Laden einer genauen Revision und stellte fest, daß aus der Ladenkasse ein Geldbetrag von etwa 33 M. und außerdem ein Betrag von 21 M., welcher sich in einer auf einer Bank stehenden Pfefferbüchse befunden hatte, fehlten. Es wurde damit zur Gewißheit, daß Frau Wodege das Opfer eines Raubanfalles geworden war. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Recherchen führten bald zu der Feststellung, daß der in einem Hause auf dem Mauritiusplatze wohnende Musiker Karl Meier der Thäter gewesen ist. Derselbe wurde heute früh verhaftet und in das Polizeigefängniß eingeliefert. Der Verbrecher ist der That geständig. Auch das geraubte Geld wurde noch in seinem Besitze vorgefunden. Der Musiker ist gestern Nachmittag in den Laden des Fleischers gekommen und hat den Zeitpunkt abgewartet, bis andere dort anwesende Käufer sich entfernt hatten. Demnächst forderte er ein Stück Wurst von den an der Wand hängenden Würsten. Als Frau Wodege mit einer langen an einer Stange befestigten Gabel eine Wurst herabnahm und dabei dem Musiker den Rücken zuwandte, ergriff der Letztere ein Hackmesser und versetzte ihr damit einen Hieb auf den Kopf. Als die Frau in Folge dessen zurücktaumelte und zusammenbrach, verriegelte der Musiker die Ladenthür und führte demnächst die Beraubung aus.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

= **Berlin**, 2. März. Der Kaiser genehmigte die Errichtung des Denkmals des Kaisers Friedrich auf dem Wörther Schlachtfeld. Ein Comité hat sich hier bereits gebildet.

L. **Posen**, 2. März. Bei den letzten großen Schneestürmen sind in Südrußland zahlreiche Menschen umgekommen; besonders im Kreise Berditschew wurden viele verschüttet und sind dann erfroren.

t. **Paris**, 2. März. Déroulède erklärt, die Patrioten-Liga werde fortbestehen, auch wenn sie keine größeren Versammlungen mehr abhalten dürfe.

k. **London**, 2. März. Gladstones ältester Sohn ist schwer erkrankt.

e. **Newyork**, 2. März. Edison hat sich bei einem chemikalischen Experimente eine schwere Verletzung der Augen zugezogen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 2. März. Die zweite Lesung der Alters- und Invaliditäts-Vorlage in der Commission beginnt am 7. März. — Der „National-Zeitung" zufolge bildete sich gestern eine freie Commission von Reichstagsabgeordneten, um durch Vorschläge den weiteren Verlauf der Berathungen möglichst zu fördern.

Wien, 2. März. Abgeordnetenhaus. Budgetdebatte. Der Finanzminister widerlegte im Laufe der Debatte die vorgebrachten Einwendungen und wies durch Daten über die Sparkassen nach, daß die Klagen über den wirthschaftlichen Niedergang nicht berechtigt seien. Der Minister glaubt, den Stand der Finanzen als einen günstigen bezeichnen zu können, da der außerordentliche Credit pro 1889 mit den zu erwartenden gewöhnlichen Einnahmen zu decken sei. Ob dies andauern werde, sei unmöglich positiv zu beantworten. Jedermann, der auf die öffentlichen Angelegenheiten Einfluß hat, sei von Friedensliebe beseelt. Werde dieser erhalten, so glaube der Minister, daß die Aussichten für 1890 nicht schlechter seien als für 1889, wobei von vorher nicht zu bestimmenden Calamitäten abgesehen werden müsse. Der Minister kündigt für die Herbstsession eine Vorlage zur Regelung der Rechtsverhältnisse des galizischen Grundentlastungsfonds und einen Einkommensteuerentwurf an. Der Minister wies den Vorwurf der Anfachung des Streites zwischen den Deutschen und Böhmen zurück. Die Regierung, welche den Interessen aller Völker Oesterreichs gerecht zu werden bestrebt sei, sei sich der besten Absichten und des Vertrauens der Krone bewußt; sie glaube in ihrem ehrlichen Wirken auf die Unterstützung der vereinigten Parteien der Majorität rechnen zu können, und so lange sie darauf rechne, müsse sie ausharren. — Die Rede wurde von der Majorität mit großem Beifall und Händeklatschen aufgenommen.

Budapest, 2. März. Gestern Abend fand eine lärmende Demonstration einer Anzahl von Studenten vor den Wohnungen mehrerer Abgeordneten statt, darunter der des Staatssecretärs Matlekowitz. Die Menge wurde von berittenen Constablern zerstreut, wobei sechs Studenten verhaftet wurden.

Rom, 2. März. Der König conferirte gestern Nachmittag mit Rudini, Nicotera und Branca und empfängt Abends Baccarini und Chiaves, morgen den Abgeordneten Sandonato. Die Zeitungen bestätigen, daß Crispi mit der Bildung des neuen Cabinets betraut wird. Nach einigen Blättern würden Grimaldi, Perazzi und Seracco aus dem Cabinet ausscheiden. Nach „Opinione" und „Tribuna" würden auch Fortis und Brin ausscheiden. Die „Tribuna" nennt als neue Ministercandidaten Seismit-Doda, Giolitti, Branca, Bonaci und Villa.

Paris, 2. März. Die „Presse" bestätigt, daß Laguerre heute die Regierung interpelliren werde, weshalb die gerichtliche Verfolgung wegen des Aufrufs zu Gunsten Atschinow's nicht auch auf ihn ausgedehnt werde. Deputirtenkreise nehmen an, der Justizminister werde bei Beginn der Sitzung die Ermächtigung zur Verfolgung Laguerres verlangen. Dann werde Laisant betreffs der Haussuchungen interpelliren.

London, 2. März. Nach einer Meldung des „Bureau Reuter" aus Madrid traf gestern Nachmittag in dem dortigen Hotel „Ambassadeurs" ein Fremder aus Paris ein, der sich Ronald Ponsouby nannte. Nachmittag erschien ein Polizeicommissar, um denselben zu verhaften. Der Fremde tödtete sich vor seiner Verhaftung durch einen Revolverschuß. Wegen der Aehnlichkeit der Gestalt und der gleichen Anfangsbuchstaben des angegebenen Namens halte man den Selbstmörder für Pigott. Weitere Madrider Meldungen bestätigen, daß der Selbstmörder Pigott sei.

Handels-Zeitung.

Kaffeemarkt. Hamburg, 2. März, 1 Uhr 20 Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 84½, Mai 85½, Juni 86, Juli 86¼, August 86½, September 86½, October 86½, December 87. Tendenz: Fest. — Zufuhr von Rio: 9000 Sack, von Santos: 9000 Sack. — New-York eröffnete mit 20 Points Hausse.

Hamburg, 1. März. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per März 20 Br., 19¾ Gd., per März-April 20 Br., 19¾ Gd., per April-Mai 20½ Br., 20¼ Gd., per Mai-Juni 20¾ Br., 20½ Gd., Juni-Juli 21 Br., 21 Gd. — Tendenz: Still.

• **Wollbericht der Breslauer Handelskammer.** Breslau, 1. März. Im abgelaufenen Monat wurden ca. 2000 Ctr. Wollen aller Gattungen verkauft. Käufer waren deutsche Fabrikanten und Händler. Preise zeigten keine Veränderung. Circa 1200 Ctr. Schmutzwollen wurden von Wollwäschereien und deutschen Fabrikanten zu bisherigen Preisen aus dem Markte genommen. Die Umsätze in Zackel- und Zackelgerberwollen beliefen sich auf ca. 1000 Ctr. Preise waren fest.

• **Productenmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau**, 2. März. Die Kälte, die sich bereits wieder zu Ende der vergangenen Woche eingestellt hatte, dauerte im Verlaufe dieser ziemlich unverändert an und hatten wir zum Schluss noch starkes Schneetreiben. Vom Verladungsgeschäft in dieser Woche ist dieselbe grosse Flaue wie bereits in der Vorwoche, zu berichten. Obwohl Kahnraum zur Genüge angeboten war und Schiffer sich zu Eractabschlüssen geneigt zeigten, sind solche doch nicht zu verzeichnen und hindert das total winterliche Wetter jede Unternehmungslust.

Frachten sind unverändert zu notiren und zwar per 1000 Klgr. Getreide Stettin 5,50 M., Berlin 6,50 M., Magdeburg 9,00 M., Hamburg 9,50 M. Per 50 Klgr. Berlin 27—28 Pf.

In England war die Tendenz eine schwankende und wurde erst fester, als Frankreich mehrere an der Küste eingetroffene Weizenladungen kaufte. Nach amtlichen Ermittelungen sind die Gesammterträge der letzten Ernte im Vereinigten Königreich etwa 2 Procent geringer als 1887. Frankreich klagt bei den durch das eingetretene Thauwetter vielfach unpassirbaren Wegen über geringe Zufuhren nach

---

4 **Breslau**, 2. März. [Von der Börse.] Die heutige Börse verkehrte bei sehr geringem Geschäft in ziemlich fester Haltung. In österreichischen Creditactien war im Gegensatz zu dem gestrigen stürmischen Angebot eine kleine Beruhigung eingetreten. Der Cours stellte sich zwar nur unbedeutend höher die Haltung ist aber als besser zu bezeichnen. Der Montanmarkt lag günstig und sämmtliche hierher gehörigen Werthe haben die letzten Notizen wesentlich überschritten. Rubelnoten beliebt. Schluss behauptet.

Per ultimo März (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 166⅝—¼—½ bez., Schlesischer Bankverein 131—131¾ bez.; Ungar. Goldrente 86⅛ bez., Ungar. Papierrente 79½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 139½—⅝—½—¾ bez. u. Br., Donnersmarckhütte 78¾ bis 79, Oberschles. Eisenbahnbedarf 114¾—115¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 90½ bez., Russ. 1884er Anleihe 103 bez. Orient-Anleihe II 68¼ bez. u. Br., Russ. Valuta 218¾—219—218¾—219 bez., Türken 15¾ bez., Egypter 88⅝ bez., Italiener 96⅝ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 2. März, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 166, 40. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 2. März, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 166, 10. Staatsbahn 107, 40. Italiener 96, 60. Laurahütte 140, —. 1880er Russen 90, 60. Russ. Noten 219, —. 4proc. Ungar. Goldrente 86, 10. 1884er Russen 103, 10. Orient-Anleihe II 68, 10. Mainzer 114, 60. Disconto-Commandit 242, 90. 4proc. Egypter 88, 50. Fest.

Berlin, 2. März, 12 Uhr 40 Min. Credit-Actien 166, 40. Staatsbahn 107, —. Laurahütte 139, 40.

Wien, 2. März, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, —. Marknoten 59, 20. 4% ungar. Goldrente 102, 15. Fest.

Wien, 2. März, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, 50. Staatsbahn 253, 50. Lombarden 103, 75. Galizier 205, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 17. 4proc. ungar. Goldrente 102, 35. dto. Papierrente 94, 40. Elbethalbahn 207, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 2. März. Mittag. Credit-Actien 267, 87. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 173. 50. Ungarische Goldrente 86, 10. Egypter 88, 40. Laura —, —. Fest.

Paris, 2. März. 3% Rente 85, 80. Neueste Anleihe 1878 104, 85. Italiener 96, 65. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 445, 31. Behauptet.

London, 2. März. Consols 98, 37. 1873er Russen 101, 87. Egypter 87, 87. Frost.

Wien, 2. März. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Credit-Actien..	307 50	308 —	Marknoten	59 20	59 20
St.-Eis.-A.-Cert.	253 75	252 50	4% ung. Goldrente.	102 15	102 25
Lomb. Eisenb..	103 75	103 50	Silberrente	84 —	84 10
Galizier	205 75	206 —	London	121 25	121 30
Napoleonsd'or.	9 58	9 58	Ungar. Papierrente.	94 25	94 30

Cours-Blatt.

Breslau, 2. März 1889.

Berlin, 2. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	1.	2.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 10	87 20
Gotthardt-Bahn .ult.	143 90	143 90
Lübeck-Büchen	177 40	177 40
Mainz-Ludwigshaf..	114 40	114 50
Mittelmeerbahn ult.	121 70	121 80
Warschau-Wien....	206 40	209 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	61 50	61 50
Ostpreuss. Südbahn.	117 50	117 90
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	116 70	116 50
do. Wechslerbank.	107 90	108 —
Deutsche Bank.....	177 20	177 —
Disc.-Command. ult.	242 —	242 60
Oest.Cred.-Anst. ult.	166 40	166 20
Schles. Bankverein.	131 50	131 60
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes.......	148 10	149 —
Bismarckhütte.....	189 50	189 50
Bochum.Gussstahl.ult	200 50	203 —
Brsl.Bierbr.Wiesner	54 —	54 10
do. Eisenb.Wagenb.	186 —	187 —
do. Pferdebahn...	145 —	145 —
do. verein.Oelfabr.	94 50	95 10
Cement Giesel.....	167 —	169 25
Donnersmarckh. ...	78 —	79 —
Dortm. Union St.-Pr.	102 —	102 10
Erdmannsdrf. Spinn.	105 70	— —
Fraust. Zuckerfabrik	148 60	148 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	196 10	197 —
Hofm.Waggonfabrik	176 70	177 60
Kramsta Leinen-Ind.	144 70	144 70
Laurahütte	139 50	139 90
Obschl. Chamotte-F.	— —	166 25
do. Eisb.-Bed.	114 20	115 70
do. Eisen-Ind.	205 20	204 50
do. Portl.-Cem.	151 —	153 60
Oppeln. Portl.-Cemt.	131 75	132 50
Redenhütte St.-Pr..	145 —	144 10
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	232 50	235 10
do. Dampf.-Comp.	133 —	132 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	169 50	— —
do. St.-Pr.-A.	170 —	— —
Tarnowitzer Act....	33 50	34 —
do. St.-Pr..	100 50	98 50

Inländische Fonds. Cours vom	1.	2.
D. Reichs-Anl. 4%	109 20	109 30
do. do. 3½%	104 —	103 90
Posener Pfandbr. 4%	102 60	102 50
do. do. 3½%	102 —	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	109 —	109 —
do. 3½% dto.	104 40	104 50
do. Pr.-Anl. de55	172 90	172 20
do3½%St.-Schldsch	101 90	101 60
Schl.3½%Pfdbr.L.A	101 70	101 70
do. Rentenbriefe..	105 60	105 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	102 20	— —
do. 4½% 1879	103 20	103 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	88 70	88 50
Italienische Rente..	96 70	96 90
Mexikaner	94 20	94 30
Oest. 4% Goldrente	94 —	94 20
do. 4⅕% Papierr.	70 90	70 40
do. 4⅕% Silberr.	71 —	71 —
do. 1860er Loose.	121 20	121 —
Poln. 5% Pfandbr..	65 20	65 40
do. Liqu.-Pfandbr.	58 60	59 —
Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	97 —
do. 6% do. do.	107 —	107 40
Russ. 1880er Anleihe	90 80	90 90
do. 1884er do. ult.	103 30	103 40
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	95 70	95 70
do. 1883er Goldr.	114 80	114 60
do. Orient-Anl. II.	68 50	68 40
Serb. amort. Rente	84 90	85 —
Türkische Anleihe.	15 70	15 70
do. Loose........	42 50	43 —
do. Tabaks-Actien	99 75	99 90
Ung. 4% Goldrente	86 30	86 20
do. Papierrente ..	79 70	79 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 85	168 85
Russ. Bankn. 100 SR.	219 10	219 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 15
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 47
do. 1 „ 3 M.	— —	20 34
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	168 75	168 75
do. 100 Fl. 2 M.	167 95	167 95
Warschau 100SR 8 T.	219 —	217 —

Privat-Discont 1½%.

Letzte Course.

Berlin. 2. März. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Berl.Handelsges. ult.	183 —	183 50	Ostpr.Südb.-Act. ult.	101 25	101 —
Disc.-Command..ult.	241 62	242 37	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	101 12	101 87
Oesterr. Credit..ult.	165 62	165 62	Laurahütte .....ult.	138 50	139 37
Franzosen ......ult.	107 37	105 62	Egypter ....ult.	88 62	88 62
Galizier ....ult.	87 25	87 25	Italiener........ult.	96 62	96 62
Lombarden .....ult.	43 87	43 87	Russ. 1880er Anl. ult.	90 50	90 50
Lübeck-Büchen .ult.	176 87	177 —	Russ. 1884er Anl. ult.	103 25	103 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	114 37	114 62	Russ. II. Orient-A. ult.	68 50	68 25
Marienb.-Mlawka ult.	82 25	82 37	Russ. Banknoten. ult.	218 50	219 —
Mecklenburger ..ult.	155 62	155 62	Ungar. Goldrente ult.	86 —	86 —

Producten-Börse.

Berlin, 2. März, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 193, 50, Septbr.-October 190, 25. Roggen April-Mai 153, 25, Septbr.-October 154, 50. Rüböl April-Mai 57, 10, Sept.-Oct. 50, 90, Spiritus 50er April-Mai 52, 20, August-Septbr. 54, 30. Petroleum loco 23, 40. Hafer April-Mai 139, 50.

Berlin, 2. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Weizen. Besser.			Rüböl. Höher.		
April-Mai	193 25	194 —	April-Mai	57 —	57 70
Septbr.-Octbr. ..	190 —	190 50	Septbr.-Octbr. ...	50 80	51 40
Roggen. Fester.					
April-Mai	153 —	153 75			
Juni-Juli	153 —	153 75	Spiritus. Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	154 —	154 50	do. 70er..........	33 30	33 40
Hafer.			do. 50er	52 90	52 90
April-Mai	139 50	139 75	do. April-Mai	52 30	52 20
Mai-Juni	139 50	139 75	do. August-Septbr.	54 30	54 30

Stettin, 2. März. — Uhr — Min.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	188 —	188 50	April-Mai........	57 —	57 50
Septbr.-Octbr. ...	190 —	— —	Septbr.-Octbr. ...	50 50	51 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
April-Mai	150 —	150 50	loco mit 50 Mark		
Septbr.-Octbr. ...	152 —	152 50	Consumsteuer belast.	52 50	52 40
			loco mit 70 Mark.	32 90	32 80
Petroleum.			April-Mai	32 40	32 30
loco	11 85	11 75	August-Septbr. ..	34 60	34 50

Magdeburg, 2. März. **Zuckerbörse.**

	1. März.	2. März.
Rendement Basis 92 pCt.	18,90—19,10	19,00—19,30
Rendement Basis 88 pCt.	17,80—18,20	18,00—18,30
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—15,10	13,00—15,20
Brod-Raffinade ff.	29,50	29,50
Brod-Raffinade f.	29,25	29,25
Gem. Raffinade II.	28,25—28,75	28,25—28,75
Gem. Melis I.	27,50—27,75	27,75

Tendenz am 2. März: Rohzucker sehr fest, Raffinirte sehr fest.

den Landmärkten, wodurch die Consumfrage etwas lebhafter würde. Dasselbe wird aus Holland berichtet, wo man der Abwickelung des Märztermins, für den noch umfangreiche Hausseengagements bestehen, mit Spannung entgensieht. In Oesterreich-Ungarn sah sich der Consum veranlasst, seine reducirten Bestände zu ergänzen, ohne indess damit bei der stockenden Exportfrage auf die Preise sonderlich einzuwirken. Aus dem Süden Russlands darf nach den täglich vorliegenden Offerten eine weitere grössere Exportthätigkeit erwartet werden, zumal wenn die augenblicklich wieder sehr hohen Frachten amSchwarzen Meere sich ermässigen. Nordrussland zeigte sich mit seinen Offerten noch sehr reservirt.

Das Berliner Termingeschäft war in dieser Woche einigen unbedeutenden Schwankungen unterworfen nnd ist am Schluss gegen die Vorwoche eine Abschwächung von ½—1 M. per To. zu constatiren.

Das hiesige Getreidegeschäft hat im Grossen und Ganzen sich auf der vorwöchentlichen Höhe gehalten und da von Berlin keine entscheidende Richtung eingeschlagen wurde, hat sich auch hier keine stricte Tendenz herausgebildet und wurde nur das Nothwendigste zur augenblicklichen Deckung aus dem Markte genommen. Die Zufuhren kamen im Ganzen nur unbedeutend heran.

In Weizen waren die dieswöchentlichen Zufuhren nicht so bedeutend, als die der vergangenen, indessen hat auch die Kauflust wieder etwas nachgelassen, da Berlin eine zu unentschiedene Haltung eingenommen hatte. Hiesige Mühlen kauften nur das, was sie für den augenblicklichen Consum brauchten, und dazu kam noch der Umstand, dass durch das wieder eingetretene winterliche Wetter die Eröffnung der Schifffahrt und damit die Abladungen zu Wasser auf unbestimmte Zeit verschoben sind.

Zu notiren ist per 100 Klgr. schles. weisser 16,30—17,60—18,20 M., gelber 16,20—17,40—18,10 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Obwohl die Zufuhren von Roggen in dieser Woche nicht gerade bedeutend waren, so genügten sie doch den Ansprüchen, die an unseren Markt gestellt wurden, da nur zur Deckung des momentanen Bedarfes hiesige Mühlen mit Käufen eingegriffen haben.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,20—14,80—15,10 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft dauerte die totale Leblosigkeit weiter an und sind Umsätze nicht zu verzeichnen.

Preise daher auch nominell und zwar von heutiger Börse per 1000 Klgr. März 151 M. Br., April-Mai 153 M. Br., Mai-Juni 155 M. Br., Juni-Juli 156 M. Br.

Gerste ist in dieser Woche etwas lebhafter gekauft worden, umsomehr, als sich jetzt herausstellt, dass die Zufuhren feinerer Qualitäten, die sich grösserer Beachtung zu erfreuen hatten, ziemlich knapp an den Markt herankommen. Geringere Qualitäten blieben eher etwas vernachlässigt.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,00—15,00 Mark, weisse 15,00 bis 16,00 Mark.

In Hafer hat sich die Tendenz etwas befestigt und hat sich die Kauflust speciell für bessere Sorten auch gebessert, so dass Preise sogar höher als in der Vorwoche schliessen. Zufuhren waren schwach und konnte sich in Folge dessen natürlich auch kein reger Geschäftsverkehr entwickeln.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 13,20—13,50—14,00 M.

Im Termingeschäft blieb es fortdauernd leblos und Preise daher nominell und zwar von heutiger Börse per 1000 Klgr. März 135 M. Br., April-Mai 139 M. Br., Mai-Juni 140 M. Br., Juni-Juli 142,50 M. Br.

Hülsenfrüchte ruhig. Kocherbsen matter, 14,00—15,00—16,00 Mark. — Futtererbsen 13,00—14,50—15,00—15,50 M. — Victoria-Erbsen matter, 15,00—16,50—17,00—18,00 M. — Linsen, kleine, 18—20—28 M., grosse 45—50 M. — Bohnen, schwach gefragt, 19,00—20,00 Mark. — Lupinen, gut gefragt, gelbe 7,20—8,20—10,00 Mark, blaue 7,00—7,50 bis 8,50 M. — Wicken, mehr beachtet, 13,50—14,50—15,50 Mark. — Buchweizen 14,50—15,00 M. Alles per 100 Klgr.

Das Geschäft in Leinsaat war dieswöchentlich unbedeutend und Preise ohne Aenderung. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 21—20,50 bis 19 M.

In Raps waren die Zufuhren in dieser Woche etwas reichlicher und da sich die Tendenz für Rüböl im Verlauf derselben abgeschwächt hat, konnte dieser Umstand auch nicht ohne Einfluss auf die Rapspreise bleiben und sind solche natürlicherweise gewichen. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 27,00—26,00—25,20 Mark, Winterrübsen 26,00—25,00—23,80 M., Sommerrübsen 26,00—23,70 M.

Hanfsamen. Per 100 Klgr. 15—16,00 Mark.

Rapskuchen unverändert. Per 100 Klgr. schles. 15,25—15,75 M., fremde 14,00—14,50 M.

Leinkuchen ohne Aenderung. Per 100 Klgr. schlesische 16,50 bis 17,00 Mark, fremde 14,50—15,50 M.

Leinöl fest, 50,00 M. Br.

In Rüböl hat sich in Folge der von Berlin gemeldeten flauen Berichte auch hier die Tendenz abgeschwächt und sind nur kleine Deckungskäufe für den momentanen Consum zu verzeichnen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. März 59,00 M. Br., April-Mai 58,00 M. Br.

Für Mehl war die Stimmung und der Geschäftsverkehr ruhig. Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack brutto Weizenmehl fein 25,50—25,75 Mark, Hausbacken 22,25—22,75 M., Roggenfuttermehl 10,20 bis 10,60 M., Weizenkleie 8,70—9,40 M.

Petroleum ruhig. Per 100 Klgr. 26 M. G.

Spiritus zog in Folge einer Berliner Haussebewegung vorübergehend eine Kleinigkeit an, musste jedoch, als von Berlin billigere Preise gemeldet wurden, die kleine Avance wieder aufgeben und bleibt das Geschäft nach wie vor träge. Das gleiche ist von dem ausschliesslich auf den schwachen Consum des Inlandes beschränkten Spritgeschäft zu melden. Aus Spanien lauten die Nachrichten mehr als jemals widersprechend, so dass von dieser Seite eine Belebung des Exports in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. Das hiesige Lager wird auf reichlich 9 Millionen Liter gerechnet.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe März 51,40 M. Gd., 70er 31,60 M. Gd., April-Mai 51,60 M. Gd., Mai-Juni 51,90 M. Gd., Juni-Juli 52,50 M. Br., Juli-August 53,00 M. Gd., Aug.-Sept. 53,50 M. Gd.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 25 M., Kartoffelmehl 25½ M.

*** Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 2. März. Das Geschäft in Rothkleesamen hat zwar durch das wieder in so scharfer Weise aufgetretene winterliche Wetter eine weitere Verschiebung erfahren, indessen vollzog es sich wenn auch in ruhiger Weise, doch derartig, dass entschieden grössere Umsätze, als in der Vorwoche zu verzeichnen sind, insofern, als sich die Kauflust nicht allein auf die feineren Qualitäten, welche in schwachem Maasse zum Angebot gekommen waren, sondern auch auf die billigeren galizischen Saaten erstreckte, deren Eigner durch ihre Willigkeit das Geschäft erleichterten. Es ist unzweifelhaft, dass vor Eintritt des Frühjahrsbedarfes sich unser Markt derart gelichtet haben wird, dass die zwar seit langer Zeit erhoffte, aber bisher nicht eingetretene Preissteigerung schliesslich noch eintreten dürfte. Es stellt sich jeden Tag mehr heraus, dass der grössere Theil der Gutsbesitzer und sogar ein grosser Theil der Händler immer noch in der Hoffnung, billiger anzukommen es vollkommen bis zum heutigen Tage unterlassen haben, sich das Geringste einzudecken, sodass sie die rapide Räumung der hiesigen Lager übersehend, schliesslich schlimmer als erwartet, dran sein werden.

Weisskleesamen war zwar in vollauf genügendem Maasse vorhanden, doch räumen sich auch darin, mit den feinen Qualitäten anfangend, die hiesigen Bestände nicht unbedeutend und ist auch zu constatiren, dass die abfallenden Sorten lebhafter als sonst begehrt waren und grössere Posten umgesetzt werden konnten, nachdem Eigner es für angezeigt hielten, die etwas niedrigeren Gebote der Käufer anzunehmen.

Schwedischklee viel schwächer als in der Vorwoche angeboten und höher im Preise gehalten, was das Geschäft nicht unwesentlich erschwerte.

Tannenklee etwas stärker als früher zugeführt und da keine grosse Kauflust dafür bestand, war der Artikel etwas billiger erhältlich.

Thymothé ganz ohne Zufuhr und Angebot, und dadarin die Frühjahrsnachfrage noch nicht begonnen hat, gehen wir unzweifelhaft höheren Preisen entgegen.

Gelbklee und andere Sämereien unverändert.

Zu notiren ist per 50 Kilogr. Rothklee 25—30—40—50—52—56 bis 59 M., Weissklee 25—28—35—43—50—60—65 M., feinste 70 M. und darüber, Alsyke 35—40—50—60—70—75—80 M., Gelbklee 16—18 bis 22—26—30—32 M., Thymothé 24—26—30—32 M., Tannenklee 45—50 bis 60—65—70—75—78 Mark.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Margarethe Hainauer,** Herr Lieut. **Curt Bogislav Graf v. Hacke,** Berlin. Frl. **Margarethe v. d. Borne,** Herr Lieut. **Georg v. Reichmeister,** Liegnitz. Frl. **Martha Polenz,** Herr Rector **Joh. Rust,** Naumburg a. S.—Meuselwitz.

Verbunden: Herr Kaiserl. Japanischer Legationsrath **Alexander Frhr. v. Siebold, Elisabeth Gräfin Haslingen-Schickfus,** Berlin. Hr. Lt. **Alfred Hunter Riese,** Frl. **Elsbeth v. Wedell,** Belgard.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Reg.-Rath **Türcke,** Oppeln. — Ein Mädchen: Herrn Forst-Assessor **v. Räsfeld,** Mittelwalde, Post Goscieszyn; Herrn Dr. **Seidelmann,** Bad Langenau.

Gestorben: Herr **Wolf v. Arnim,** Berlin. Frl. **Rosalie v. Kleist,** Belgard a. P. Lehrerin Frl. **Charlotte Kolbe,** Greifswald. Herr Gen.-Lieut. z. D. **Alexander Theodor v. Uechtritz,** Dresden. Verw. Fr. Geh. Archivrath und Prof. **Pauline Riedel,** geb. **Höfer,** Berlin. Herr Gutsbes. **Hieronymus Kunze,** Ndr.-Salzbrunn. Herr Bergrath **Gustav Wolf,** Halle a. S.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf v. d. Asseburg, Major, Berlin.
Graf Strachwitz, Rgbes., Wirspel.
Graf Strachwitz, Rgbes., Reichenau.
Graf Seherr-Thoß, n. Gem., Rosnochau.
Graf Strachwitz, n. Gem., Bertelsdorf.
Baron v. Saurma, Majoratsherr, n. F., Sterzendorf.
Baron v. Alten, Rgbes., Nisgawe.
Frhr. v. Nagel, Rgbs., n. Gem., Münster.
Frhr. v. Welczeck, n. Gem., Laband.
v. Busse, kgl. Landrath, Rittm. u. Rgbs., n. Gem., Bischdorf.
v. Oheimb, Oberlandstallmstr., Pohlschildern.
v. Spiegel, Rittm. u. Rgbs., Dammer.
Schiller, Landesält. u. Rgbs., n. F., Seifersdorf.
Scholz, kgl. Amtsrath, n. Gem., Korschlitz.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“
Fernsprechstelle Nr. 688.
Walter, Gutsb., Salzbrunn.
Frau Bergrath Ißmer, n. Tochter, Waldenburg.
Hester, Kgl. Hoflieferant, n. Sohn, Berlin.
Hester, Fabkt., u. Frau, Berlin.
Schönbeck, Kfm., Hannover.
Windberg, Kfm., Berlin.
Simon, Kfm., Frankfurt a. M.
Cahen, Kfm., Aachen.
v. Bökmann, Neufeld.
Kamper, Kfm., Neuß.
Knick, Kfm., Charlottenburg.
Pappenheim, Kfm., Amsterdam.
Rosenbaum, Kfm., Leipzig.
Stephani, Kfm., Frankfurt a. O.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle 499.
Hoffmann, Rechn.-R., n. F., Breslau.
Schölzel, Hptm. u. Rgbes., Ruschkowitz.
v. Zatorski, Posen.
v. Meztczewski, Posen.
Frau v. Ende, Posen.
Gallmeyer, Off., Küstrin.
Schwemann, Berg-Refer., Hildesheim.
Eichmeyer, Berg-Refer., Hildesheim.
Liebes, Kfm., Berlin.
Reimke, Gen.-Dir., n. Gem., Staßfurt.
Buchwald, Dir., Kulm.
Küchler, Kfm., Saaz.
Bernhardt, Maurermstr., n. Gem., Nimptsch.
Lövy, Kfm., Bautzen.
Graf Pückler-Firks, Rittm., Ohlau.

Hôtel z. deutschen Hause.
Albrechtsstr. Nr. 22.
Dr. Härtel, Oberstabsarzt, n. Gem., Krotoschin.
Dr. Kleinert, prakt. Arzt, Koschmin.
Stoll, Kgl. Deconomierath, Proskau.
Stoll, Kfm., Waldenburg.
Frau Kfm. Przikling, n. Tochter, Beuthen.
Frl. Schnabel, Beuthen.
Franke, Kfm., Nürnberg.
Fleischer, Mühlenb., Hammer.
Schmidt, Kfm., Dresden.
Stern, Kfm., Leipzig.

Courszettel der Breslauer Börse vom 2. März 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	105,00 bz	105,20 B
D. Reichs-Anl.	4	109,30 B	109,50 B
do. do.	3½	103,90 B	104,00 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	108,95 bzB	109,05 bzB
do. do.	3½	104,40 B	104,30 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,70 B	101,70 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,60 G	101,60 B
do. Lit. A.	3½	101,70à75 bzB	101,70à75 bzG
do. Rusticale	3½	101,70à75 bzB	101,75à80 bzB
do. Lit. C.	3½	101,70à75 bzB	101,75à80 bzB
do. Lit. D.	3½	101,75 bzB	101,75à80 bzB
do. altl.	4	101,85 B	101,85 bzG
do. Lit. A.	4	101,85 B	101,85 bzG
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,85 B	101,85 bzG
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,85 B	101,85 bzG
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	102,40 G	102,50 bzB
do. do.	3½	101,80 B	101,80 bzG
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,40 G	105,40 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,40 bz	103,40 bzB
do. do.	3½	102,25 B	102,50 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	95,25 G	95,25 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,40 bz	100,45 bz
do. rz. à 100	4	104,00 B	104,00 B
do. rz. à 110	4½	112,40 B	112,40 B
do. rz. à 100	5	105,20 B	105,20 B
do. Communal.	4	104,00 B	104,00 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,15 B	103,20 B
Laurahütte Obl.	4½	104,75 G	104,75 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,25 G	105,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,20 B	103,20 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,50 ebzG	104,75 bzG
do K.	4	104,50 ebzG	104,75 bzG
do. 1876	4	104,50 ebzG	104,80 bzG
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,50 ebzG	104,75 bzG

Oberschl. Lit. E.	3½	102,20 B	102,25 B
do. do. F.	4	104,50 G	104,75 bzG
do. do. G.	4	104,50 G	104,75 bzG
do. do. H.	4	104,50 G	104,75 bzG
do. 1873	4	104,50 G	104,75 bzG
do. 1874	4	104,50 G	104,75 bzG
do. 1879	4½	103,35 B	103,35 ebz
do. 1880	4	104,50 G	104,75 bzG
do. 1883	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,50 G	104,75 G
do. do. II.	4	104,50 G	104,75 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	—	114,75 B	114,75 B
Marienb.-Mlwk.	1	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	88,90 B	88,65 G
Italien. Rente.	5	96,70 B	96,75 B
do. Eisenb.-Obl.	—	—	59,10 B
Krak.-Oberschl.	4	101,60 B	101,75 bzG
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	94,40 B	94,25 G
Oest. Gold-Rente	4	94,35 B	94,20 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	70,90 B	71,05à1,00 bz
do. do. A/O.	4⅕	70,70 bz	70,80 bz
do. Loose 1860	5	121,50 bz	121,00 bz
Poln. Pfandbr.	5	65,00 bz	65à5,20 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	65,00 bzG
do. Liq.-Pfdb.	4	58,90 bz	58,50à40 bzG
Rum. am. Rente	5	96,80 bzG kl. 96,90 bz	96,90à95 bz kl. 97,05 bz
do. Staats-Obl.	6	107,30 B	107,30 ebz
Russ. 1877er Anl.	5	—	—
do. 1880er do.	4	90,50 G	90,50 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	103,00 G kl 103,25 bz	103,10 G
do. Or.-Anl. II	5	68,10 G	68,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	15,75 bz	15,75 G
do. 400 Fr.-Loose	fr.	42,50 B	42,50 ebz
Ung. Gold-Rente	4	86à6,25 bzB kl. 86,60 bz	86,25à30 bz
do. do	4½	98,60 bzB	98,60 B
do. Pap.-Rente	5	79,45 bz	79,70 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	—	116,00 G	116,50 bzG
do. Wechslerb.	4½	—	108à8,25 bzB	107,75 B
D. Reichsb.*)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9¹⁄₁₆	166,00 G	—
Schles. Bankver.	6	—	131,00 B	131à1,50 bzG
do. Bodencred.	6	6	125,50 B	125,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	149,80 bz	149,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	139,00 bz	138,50 ebzG
do. Strassenb.	6	7	145,50 B	144,75 bz
do. Wagenb.-G.	5	—	186,00 G	187,00 bz
Donnersmrckh.	0	3	77,60 B	78,75à9,00à8,75 bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	114,65à50 bz	114,75à15 bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	150,25 bzG	152à2,50 bz
Oppeln. Cement	2½	6	128,25 bzG	131,75 à 2,00 bz
Schles. C. Giesel	10½	12	165,00 G	168,00 bzG
do. Dpf.-Co.	—	8½	131,50 G	133,00 G
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	—	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	146,50 bz	146,50 G
do. Immobilien	5½	6	118,00 B	118,00 B
do. Lebensvers.	3½	—	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind.	6⅓	—	144,75 B	144,75 bz
do. Cem. Grosch.	11½	18½	226,00 G	232,00 bz
do. Zinkh.-Act.	6½	—	—	170,00 B
do. do. St.-Pr.	6½	—	—	170,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	133,00 B	133,00 G
Laurahütte	5½	—	138,75à50 bz	139,50à75 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	—	95,00 bz	94,50 G B
Zuckerf. Fraust.	14	—	148,50 G	148,50 bz

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	168,95 bzB	168,90à95 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	218,50 bz	218,80 bz

Wechsel-Course vom 1. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,40 B
do. do.	2½	2 M.	168,60 G
London 1 L. Strl.	3	8 T.	20,465 B
do. do.	3	3 M.	20,33 bz
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,75 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	6	3 W.	—
Warsch. do.	6	8 T.	218,00 G
Wien 100 Fl.	4½	8 T.	168,60 G
do. do.	4½	2 M.	167,60 G

Bnak-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 2. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waare höchst. M	Pf	gering. Waare niedr. M	Pf
Weizen, weisser	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	30
Weizen, gelber	17	90	17	70	17	40	17	—	16	70	16	30
Roggen	15	10	14	90	14	70	14	40	14	20	14	—
Gerste	15	60	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer	13	60	13	40	13	30	13	20	13	10	13	—
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	26	80	25	60	24	40
Winterrübsen	25	70	24	70	23	70
Sommerrübsen	25	40	23	70	22	70
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	20	—	18	—	17	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 2. März. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,25 bis 25,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,25—22,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 2. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe behauptet, alte ord. 40—44, mittel 45—48, fein 49—54, hochfein 55—60. Kleesaat weisse ruhig, ordinaire 20—30, mittel 32—42, fein 45—55, hochfeine 56—68.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 151,00 Br., April-Mai 153,00 Br., Mai-Juni 155,00 Br., Juni-Juli 156,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per März 136,00 Br., April-Mai 139,00 Br., Mai-Juni 140,00 Br., Juni-Juli 142,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 59,00 Br., April-Mai 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 50er 51,40 Gd., 70er 31,70 Gd., März-April 50er 51,40 Gd., 70er 31,70 Gd., April-Mai 50er 51,60 Gd., Mai-Juni 50 er 51,90 Gd., Juni-Juli 50er 52,50 Br., Juli-August 50er 53,00 Gd., August-September 50er 53,50 Br.

Zink (per 50 Kgramm) seit letzter Notiz und heut Georg von Giesches Erben W. H-Marke 18,25 bz.

Kündigungs-Preise für den 4. März:
Roggen 151,00, Hafer 136,00, Rüböl 59,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 2. März: 50er 51,40, 70er 31,70 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.